

## GITARREN

# Ein Klang wie ein guter Edeltropfen

Antonio Morales gilt als einer der besten Instrumentenbauer Europas / Kleine Werkstatt, winzige Produktion

VON ALEXANDER  
SEPASGOSARIAN

**A**utowerkstätten, Billig-Läden und Bars, die auch schon bessere Zeiten gesehen haben – in den Straßen zwischen der Plaza Columnas und dem Pere-Garau-Markt in Palma fällt der Ein-Mann-Betrieb im Erdgeschoss kaum auf. Die Rollgitter sind herabgelassen, und auch der Seiteneingang ist schmiedeeisern gesichert. Nichts weist darauf hin, dass dort laut Fachzeitschriften mit die besten Konzertgitarren Europas hergestellt werden.

Antonio Morales Nogués ist der Name des „Guitarrero“, worunter im Spanischen stets der Gitarrenbaumeister, nie jedoch der „Guitarrista“, der Gitarrenspieler verstanden wird. Das Geschäft mit der Werkbank samt Barhocker weist sich durch Spärlichkeit aus; wären da nicht an der Wand ein knappes Dutzend Gitarren aufgereiht.

Auch wenn sie sich wie ganz gewöhnliche Instrumente in den Arm nehmen lassen, den Unterschied markiert bereits der Anschlag: D-Dur, a-Moll, E-Dur; der Griff in die Saiten entlockt dem Holz ein Klangerlebnis der Sonderklasse: Töne wie eine Offenbarung, tief, klar, körperhaft, kraftvoll. Es ist, als ob man nach jahrelangem Tinto de la Casa unversehens einen Schluck edelster Gran Reserva erwischte hat.

Je nach Verarbeitung und Material kosten Toni Morales' Gitarren zwischen 3000 und 12.000 Euro, also ein Vielfaches von dem,



was Fabrikware aus USA, Japan oder Korea kostet. Kein Detail überlässt der Gitarren-Enthusiast dem Zufall. Alle Arbeitsschritte werden in Hunderten von

Stunden per Hand ausgeführt, getreu der traditionellen Handwerkskunst, kombiniert mit den neuesten Erkenntnissen rund um das Saiteninstrument.

Im Wasserbad köchelt der Leim, der Lack wird nicht per Spritzpistole, sondern manuell aufgetragen. Morales achtet beim Bau auf Feinheiten, die andere

Hersteller als „unerheblich“ abtun. „Das mag alles stimmen, aber ich frage mich, ob viele Unerheblichkeiten nicht eben doch den Unterschied ausmachen“,

Ein Unentwegter in Sachen Gitarrenbau: Antonio Morales baut nicht nur edle Klampfen, er experimentiert auch mit ihnen: Asymmetrisches Schalloch oder dreifache Gitarrenböden sind das Steckpferd des Instrumentenbauers in Palma.

Foto: as

so der Instrumentenbauer.

Nach seinen Worten besteht eine Gitarre zum einen aus Kunst, zum anderen aus Wissenschaft. „Und ohne Liebe zur ihr kommt gar nichts zustande.“ Seine persönliche Hingabe entdeckte der Guitarrero erst Mitte 30. Bis dahin hatte Toni Morales, der 1956 in der Extremadura das Licht der Welt erblickte, als Tischler gearbeitet. Schon als Kind zog es ihn nach der Schule in die „Ebanistería“ (Tischlerei) des Dorfes, mit 15 kam er mit seinem Onkel, einem Maurer, nach Mallorca, wo er eine Lehre in einem Holzverarbeitungsbetrieb begann. Mit 23 machte sich Morales in Establiments selbständig, mit 33 brumnte sein Laden, er konnte sich vor Aufträgen kaum retten. Kunden mussten Wartezeiten von über einem Jahr hinnehmen. Da verspürte der Schreiner den Wunsch, sich an einer Gitarre zu versuchen. Ein wenig die Saiten zupfen konnte er, seitdem er 17 war. „Es war eine neue Herausforderung.“

Nach zwei Jahren Warten nahm ihn der britisch-amerikanische Gitarrenbaumeister George Moore Bowden, der sich 1964 auf der Insel niedergelassen hatte, als Lehrling an. Schon bald war Morales klar, dass die Neuanstellung sich nicht mit der Schreinerei in Establiments vertragen. Er verkaufte kurzerhand den Betrieb, um sich ganz dem Gitarrenbau zu widmen.

„Alle – meine Frau, meine Mitarbeiter, meine Kunden – hielten mich für komplett verrückt. Aber ich ha-

be meine Entscheidung nie bereut.“ Die Ehe scheiterte.

Um ein Zubrot zu verdienen, jobbte Morales als Sicherheitsmann in den Ministerien der Insel oder als Karatelehrer. „Wenn ich 24 Stunden arbeitete, hatte ich danach drei Tage frei, fand so die Zeit, an den Gitarren weiterzuwerkeln.“

## „Meine Frau, die Mitarbeiter und Kunden sagten, ich sei verrückt“

George Bowden weist den Lehrling nicht nur in die Geheimnisse des Handwerks ein, sondern hält Morales auch dazu an, klassische Gitarre spielen sowie Noten lesen zu lernen. „Es gibt Instrumentenbauer, die halten das nicht für nötig. Aber ich finde, das eine geht ohne das andere nicht.“

Meister Bowden setzte Morales schließlich als seinen Erben ein, vermachte ihm den Laden, die Baupläne und Gerätschaften, die edlen Hölzer, die er bereits vor 40, 50 Jahren geschnitten und getrocknet hatte. Heute stellt Antonio Morales im Laufe eines Jahres acht oder neun Gitarren her, die Wartezeit seiner Kunden beträgt wiederum gut ein Jahr. Vor allem Profimusiker der klassischen spanischen Gitarrenmusik, aber auch Flamenco-Künstler zählen zu seiner Klientel. Namen gibt Morales nicht preis, „aber mit meinen Instrumenten sind schon mehrere Platten, sogar Filmmusik eingespielt worden“. Seit der Einrichtung seiner Internetseite ([www.islas-baleares.com/antoniomorales](http://www.islas-baleares.com/antoniomorales)) nehmen die Bestellungen auch aus dem Ausland sprunghaft zu. Begehrt sind die darmbesaiteten Klangkästen Made in Mallorca unter anderem in Skandinavien. □